**Bezugspreis:**
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.86 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler

## ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

**Anzeigenpreis:**
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 60 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

**Nr. 13** | **Dienstag den 17. Januar 1933** | **91. Jahrgang**

# Reichstagsneuwahlen im Februar?

### Prälat Kaas beim Reichskanzler

**Berlin, 16. Jan. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, hat sich Prälat Kaas am Montag abend zu der angekündigten Besprechung zum Reichskanzler begeben.**

In politischen Kreisen unterhielt man sich auch heute abend, und zwar vor allem nach dem Empfang des Prälaten Kaas beim Reichskanzler lebhaft über die innerpolitische Situation. Ueber die Unterredung des Kanzlers mit Herrn Kaas ist aber nichts bekannt geworden. Sie hat in der Bendlerstraße stattgefunden, wo sich der Kanzler in den Nachmittagsstunden ständig aufhält. Die Erörterungen, die nach dem Ausfall der lippischen Wahlen in Gang gekommen sind, gehen weiter, ohne daß sich ein neues Moment ergeben hätte. Höchstens ist noch interessant, daß nach Auskünften, die man an unterrichteten Stellen bekommt, die Schaffung des Postens eines Vizekanzlers im Augenblick nicht erwogen zu werden scheint. Daraus könnte man schließen, daß die Aussichten eines Eintritts Gregor Strassers in das Kabinett Schleicher wohl wieder weniger positiv eingeschätzt werden. Hitler ist heute noch nicht in Berlin angekommen. Man nimmt aber an, daß er im Laufe der Nacht eintrifft.

**Der Eindruck politischer Kreise, daß das Ergebnis der lippischen Wahl die parlamentarische Situation im Reiche versteift hat, kommt auch darin zum Ausdruck, daß man sich bereits über das voraussichtliche Datum der Neuwahl unterhält. Man nennt allgemein den 19. oder 26. Februar als Wahltag, da die Reichsregierung im Interesse der Wirtschaft einen langen Wahlkampf vermeiden will. Ob die Entwicklung sich so zuspitzt, das hängt jetzt aber natürlich ganz von der Haltung ab, die die Nationalsozialisten im Aeltestenrat und im Reichstag einnehmen werden.**

## Vollstreckungsschutz fertig

**Berlin, 16. Jan. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung den Entwurf einer Verordnung über den Vollstreckungsschutz so weit fertiggestellt, daß die Verordnung morgen dem Reichspräsidenten vorgelegt werden kann. Die Veröffentlichung wird also spätestens am Mittwoch erfolgen. Die Kabinettsberatungen gehen morgen weiter und zwar stehen wirtschaftliche und handelspolitische Fragen im Vordergrund der Beratungen, u. a. wird auch die Frage der Bürgschaften bei Teilung großer Wohnungen, Umbau von Häusern usw. behandelt werden. Die kommunale Umschuldung, die durch die Veröffentlichung eines Referentenentwurfs in einem Berliner Abendblatt an die Oeffentlichkeit gekommen ist, ist noch nicht spruchreif.**

### Einspruch des Handwerks gegen die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ein dringendes Telegramm gesandt, wonach die Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks mit größter Sorge Kenntnis genommen haben von Pressenotizen über die Absicht des Reichskabinetts, den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft sachlich und räumlich noch weiter auszudehnen als bisher. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß das Handwerk im Osten durch den bisher geltenden Vollstreckungsschutz bereits auf das allerschwerste geschädigt und erschüttert sei. Gegen die einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft durch weitere Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf Kosten anderer Wirtschaftskreise erhebt der Reichsverband des deutschen Handwerks entschieden Einspruch.

## Eine Rede Hitlers in Weimar

**Weimar**, 16. Jan. (Eig. Meld.) Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, fand am Montag in Weimar unter Vorsitz Adolf Hitlers eine Gauwaltertagung der NSDAP. statt. Hitler legte, wie es in der Mitteilung heißt, die große politische Linie fest, die für die Haltung der NSDAP. und den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Jahr maßgebend sein wird. Er betonte den Willen und die Notwendigkeit, nach den gestrigen Wahlsiegen keine Sekunde locker zu lassen, sondern aktiv zu bleiben und den Kampf mit der größten Intensität weiterzuführen. Es sei nicht wahr, daß die nationalsozialistische Bewegung keine Siege mehr erringen könne. Auch wenn die NSDAP. gestern nicht einen Sieg, sondern eine Niederlage erlitten hätte, würde sie heute nicht anders handeln. Die nationalsozialistische Bewegung sei aufs Neue zum Angriff übergegangen und werde ihn auf der ganzen Linie mit verdoppelter Kraft weitertragen. Er selbst als Führer werde sich in diesem Kampf einsetzen bis zum letzten.

## Ergebnislose Verhandlungen im chinesisch-japanischen Konflikt

**Genf**, 16. Jan. (Eig. Meld.) Nach den heutigen Verhandlungen des Neunzehner-Ausschusses besteht allgemein der Eindruck, daß die Vermittlungsbemühungen des Völkerbundes im chinesisch-japanischen Konflikt so ziemlich auf dem toten Punkt angekommen sind und daß sie wahrscheinlich schon ziemlich bald als ergebnislos abgebrochen werden müssen, wenn nicht unerwartet ein Einlenken Japans erfolgt. Von verschiedenen Seiten wurde in den heutigen Verhandlungen betont, daß der Völkerbund nicht mehr länger die Zeit mit unnützen und aussichtslosen Bemühungen verbringen dürfe, und es wird behauptet, daß in der Debatte eine bemerkenswert verschärfte Stimmung gegen Japan zum Ausdruck gekommen sei. Es sei dabei besonders aufgefallen, daß der englische Außenminister Sir John Simon sich solchen Stimmungsäußerungen keineswegs entzogen hätte. Man will übrigens wissen, daß seitens Amerikas in der letzten Zeit diplomatische Schritte im chinesisch-japanischen Konflikt unternommen worden seien. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, Botschafter Sackett, ist hier eingetroffen, um die Entwicklung als Beobachter zu verfolgen.

## Philippinen und Mandschurei

### Amerikanisch-japanischer Vertrag über den Stillen Ozean?

w. **Washington**, 16. Jan. Staatssekretär Stimson bezeichnete die aus japanischer Quelle kommenden Meldungen, wonach die Vereinigten Staaten die chinesische Regierung durch eine Anleihe, durch Ueberlassung von Kriegsmaterial und durch die Entsendung von militärischen Instrukteuren unterstützen wolle, als unzutreffend. Ebensowenig sei geplant, einen Schutzvertrag mit China zur Aufrechterhaltung der Neutralität der Philippinen abzuschließen. Die Regierung betrachte es zwar als sehr bedenklich, den Philippinen völlige Unabhängigkeit zu gewähren, denn sie befürchte, daß Japan diese Inselgruppe in absehbarer Zeit annektieren würde, wenn sie einmal unabhängig sei.

Nach einem Bericht der amerikanischen Botschaft in Tokio soll Japan, falls Amerika die Philippinen auch nach ihrer eventuellen Lostrennung von den Vereinigten Staaten militärisch geschützt sehen und in der Lage zu sein wünsche, im Falle innerer Unruhen in China auf schnellstem Wege Kriegsschiffe in die Aufstandsgebiete entsenden zu können, unter der Bedingung geneigt sein, einen neuen Vertrag über den Stillen Ozean mit Amerika abzuschließen, daß die Vereinigten Staaten in der Frage der Unabhängigkeit des Mandschurischen Staates nachgeben.

### Sonderbotschaft Hoovers über Finanzfragen

w. **Washington**, 16. Jan. (Reuter.) Schatzsekretär Mills kündigte nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Hoover an, daß der Präsident dem Kongreß wahrscheinlich innerhalb 24 Stunden eine Sonderbotschaft zugehen lassen werde, die die amerikanischen Staatsfinanzen zum Gegenstand habe.

### Ein französischer Ozeanflug gelungen

w. **Paris**, 16. Jan. Wie Havas aus St. Louis-Senegal berichtet, ist das Flugzeug „Regenbogen" heute früh 4,48 Uhr zu seinem Südamerikaflug aufgestiegen. Ein erster Startversuch um 3,15 Uhr war mißlungen. Das Flugzeug hat 8300 Liter Benzin an Bord. Um 8 Uhr wurde die Stellung des Flugzeuges auf der Höhe von St. Berga in Französisch-Guinea angegeben. Die ersten 700 Kilometer des Ozeanflugs hat der Apparat demnach mit einer Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 240 Kilometer zurückgelegt.

Das dreimotorige französische Riesenflugzeug „Regenbogen" ist heute um 19,15 Uhr nach der Zeit von Greenwich mit sieben Personen an Bord in Natal eingetroffen. Es hat die 3160 Kilometer, die St. Louis in Senegal von Natal in Brasilien trennen in 14 Stunden 27 Minuten zurückgelegt.

### Das größte holländische Theater bis auf die Grundmauern abgebrannt.

w. **Rotterdam**, 16. Jan. In dem hiesigen Theater „Arena", das das bisher größte holländische Theater darstellte, brach heute früh gegen 5 Uhr ein Brand aus, der bald eine gewaltige Ausdehnung annahm und in wenigen Stunden das umfangreiche Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Frost sehr erschwert.

Zu der großen Feuersbrunst, der heute morgen das hiesige Varieté-Theater zum Opfer fiel, wird noch bekannt, daß heute nacht in dem Gebäude die Generalprobe für die neue Operette „Vendetta" abgehalten wurde, deren Erstaufführung heute nachmittag erfolgen sollte. Die Generalprobe war um ¼4 Uhr heute morgen beendet, und kurz darauf war das Theater gänzlich verlassen. Als die ersten Motorwagen der Feuerwehr erschienen, stand der gesamte Aufführungssaal bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte ihre ganzen Anstrengungen darauf richten, die in der Nähe befindliche Postanstalt und den angrenzenden Zoologischen Garten zu schützen. Um 14 Uhr konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers beseitigt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

*

**Athen**, 17. Jan. Venizelos hat ein Kabinett der großen Koalition gebildet, in dem er selbst den Vorsitz führt. Die auswärtigen Angelegenheiten übernimmt Michalakopulos.

## „Schau nicht in die Sterne, rette dich, Wallenstein"

### Ein Kapitel, abseits der Tagespolitik

Wer an seine eigene Kraft nicht mehr glaubt, der bedarf der Kraftzufuhr von außen. Wer seiner Sache nicht sicher ist, muß sich die Sicherheit einreden lassen. Wer nicht mehr fest in seinem Glauben steht, der verfällt in Aberglauben. Wessen Innerlichkeit nicht mehr intakt ist, der verlegt die seelischen Mächte in die Aeußerlichkeit und vermeint, sie sich nutzbar machen zu können. Und wer diesem gesamten Trugе anheim fällt, wer den Glauben durch den Aberglauben, die Innerlichkeit durch die Aeußerlichkeit, die Religiosität durch die Magie ersetzt, der ist dem Kampf um das Dasein nicht gewachsen, der unterliegt, wenn das Schicksal letzte Entscheidungen verlangt. Denn alle letzten Entscheidungen sind Entscheidungen des Glaubens und der Religion. Und hier gilt das Wort: „Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst nicht haben andere Götter neben mir!"

In Berlin ist mutterseelenallein eine Frau gestorben, die eine weltgeschichtliche Rolle spielen durfte, weil der Glaube derer, die ihrer benötigten, erschüttert war. Es ist die Rede von Frau Lisbeth Seidler, die zum letzten Mal die Oeffentlichkeit beschäftigte, als während des Sklarek-Prozesses in ihrer Wohnung eine gerichtliche Vernehmung stattfand, zu der man eigens zwei Zimmer ausgeräumt und Lautsprecheranlagen aufgestellt hatte, um die Stimme der bereits todkranken Frau für die vielen Angeklagten, Richter und Anwälte vernehmbar zu machen. Damals wurde es ruchbar, daß Frau Seidler gewissermaßen die „Pythia" der Sklareks gewesen ist. Die Brüder Sklarek schlossen keines ihrer gewagten und im Enderfolg betrügerischen Geschäfte ab, ehe sie Frau Seidler nicht gehört hatten. Es ist hier nicht bekannt, welchem Glauben die Brüder Sklarek angehörten. Man hat ihnen vorgeworfen, sie seien Juden gewesen. Dies sollte ein Vorwurf sein. Aber dieser Vorwurf ging fehl. Denn der im Alten Bunde und im Glauben seiner Väter wurzelnde Jude hat es nicht nötig, Wahrsagerinnen und Hellseherinnen zu Rate zu ziehen. Er ist eine geschlossene Persönlichkeit, denn er steht im Glauben, oder aber er ist weder Jud noch Christ, sondern ein glaubensloser Geschäftsmann, der der übersinnlichen Mächte bedarf, weil er seiner Innerlichkeit nicht mehr sicher ist. Alles Religiöse und jeder echte Glauben ist ehrwürdig. Denn nicht Klima, Landschaft, Abstammung und Milieu bestimmen das Wesen eines Menschen und der menschlichen Gemeinschaften, sondern sein Glaubensbekenntnis und die Innerlichkeit seiner Seele. Weil den Sklareks das Bekenntnis ihres Glaubens nicht mehr in seiner ganzen Verbindlichkeit inne wohnte, mußten sie geschäftlich scheitern. Der religiöse Mensch kann an dieser Feststellung nicht raten und deuteln.

Doch die Sklareks sind schließlich keine weltgeschichtlichen Persönlichkeiten gewesen wie ein anderer Mann, dessen Entscheidungen maßgebend beeinflußt worden sind durch die unkontrollierbaren Erkenntnisse der Frau Seidler. Generaloberst von Moltke, der Generalstabschef der deutschen Armee zu Beginn des Weltkriegs, hat seit dem Jahre 1899 in engen okkulten Beziehungen zu der jetzt dahingegangenen „Hellseherin" gestanden, die in den Hofkreisen des letzten Vorkriegsjahrzehnts den Namen „die Heeresſibylle" führte. Im Jahre 1899 hat Frau Seidler zum ersten Male in der Kommandantur zu Potsdam bei einer okkulten Sitzung im Hause des späteren Generalstabschefs von Moltke die Zukunft geweisſagt. Angeblich sind Wortlaut und Reihenfolge dieser Weisſagung protokolliert worden. Und angeblich treffen diese Voraussagungen auf Jahr und Monat bis zum Jahr 1914 zu. Das Ergebnis war, daß sowohl der Generaloberst von Moltke als auch seine Gattin bereits lange vor dem Krieg zuerst dem Okkultismus und dann den Ideen des Theosophen Rudolf Steiner verfallen sind. Als schließlich dann der Weltkrieg ausbrach, wurde Frau Seidler ins Große Hauptquartier nach Koblenz mitgenommen, sie erhielt einen Roten Kreuz-Paß, und man hat sie nachweislich in Trance-Zustand versetzt, um sie über den Ausgang kriegerischer Unternehmungen, so auch der Marneschlacht, auszuhorchen.

Nur mit äußerster Erschütterung kann man diese Tatsachen, die bisher nur Wenigen bekannt waren, zur Kenntnis nehmen. Das beste Heer aller Zeiten und Völker, das arbeitsſamste und gefolgschaftswilligste Volk der Welt hatte in seiner Entscheidungsstunde an der Spitze seines Heeres einen Mann, der nicht auf die realen Kräfte und nicht auf die göttliche Gewißheit des Sieges baute sondern der sich seine Sicherheit zu weltgeschichtlichen Ereignissen aus den Trance-Erkenntnissen einer Frau zog. Das Ergebnis war die Marneschlacht, das heißt: als es darauf ankam, die Nerven zu behalten, weil nicht alles programmäßig verlief, verlor Generaloberst von Moltke die Besinnung und trat praktisch den Oberbefehl an einen nicht minder unsicheren Mann, den Oberstleutnant Hentsch, ab. Als die französischen Angriffsarmeen geschlagen waren, als der deutsche Sieg und damit der Weg nach Paris offen lagen, vollzog sich das, was die Franzosen das „Wunder an der Marne" nannten. Die siegreiche Armee, auf deren Koppelschlössern das Wort stand: „Gott mit uns!" mußte den mit ungeheuren Blutopfern erkauften Sieg aus der Hand geben, weil seine Führung nicht in jener Gotteszuversicht Bismarcks oder Hindenburgs stand. Man glaubte nicht an die göttliche Sendung, man traute dem wilhelminischen Reich den Sieg nicht zu, deshalb wandte man sich an eine schwärmerische Frau und holte sich hier seine Ratschläge. Begreift man nun, warum der Zusammenbruch von 1918 und das klägliche Versagen der Oberschicht dem inneren Bruch in den Seelen entstammte?

Heute gibt es in Berlin rund 2500 Wahrsager und 20 Hellseherzeitungen. In den meisten anderen Großstädten wird es nicht anders sein. Die Glaubenserschütterung einer be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stimmten Schicht macht reißende Fortschritte. Und zukunftsverheißend ist allein die Tatsache, daß abseits von diesem Hellseher- und Okkultistenrummel ganz in der Stille wieder eine echte Religiosität und ein echter Glauben die Seelen zu ergreifen beginnt. Im gleichen Augenblick, in dem in Deutschland der gläubige Mensch den glaubenslosen oder abergläubischen ablöst, ist Deutschland gerettet. Denn die deutsche Zukunft ist keine Frage der Politik oder der Wirtschaft, sondern des Glaubens.

### Epidemien

**Berlin**, 16. Jan. In Göttingen ist eine schwere Grippe-Epidemie ausgebrochen. In fast allen größeren Geschäften der Stadt fehlen zwei Drittel des Personals. Besonders schwer wirkt sich die Epidemie bei der Post aus, bei der etwa die Hälfte ihrer Bürobeamten und fast Dreiviertel der Zusteller sich grippekrank gemeldet haben. Die Post sah sich, um den Verkehr aufrechterhalten zu können, gezwungen, zahlreiche Aushilfskräfte einzustellen.

Zugleich wird aus Langen in Kurhessen eine schwere Diphtherie-Epidemie gemeldet. Die Schulen mußten geschlossen werden, da mehr als 50 Kinder erkrankt sind. Fünf sind bereits gestorben.

### Die Lage im Siegerland

**70 Prozent der Belegschaften arbeiten nicht**

w. **Siegen**, 16. Jan. In der Siegerländer Erzindustrie haben etwa 70 Prozent der Belegschaften die neuen Lohnbedingungen der Arbeitgeber abgelehnt und sind heute früh nicht zur Arbeit erschienen. Der Rest von 30 Prozent arbeitet unter Vorbehalt und will die Entscheidung des Schlichters abwarten.

Um Unruhen im Keime zu ersticken, wurden in Wissen die gesamte Landjägerei des Kreises Altenkirchen zusammengezogen. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Die Gewerkschaften haben die Belegschaften zu strengster Disziplin angehalten.

### Memel-Kundgebung in Tilsit

**Tilsit**, 15. Jan. (Eig. Meld.) Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen veranstaltete heute nachmittag hier eine Memelland-Kundgebung. Nach einer Ansprache des Tilsiter Oberbürgermeisters Dr. Salge hielt der Vorsitzende des Reichsverbands, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin, den Festvortrag.

Der Redner betonte mit allem Nachdruck, daß das Memelgebiet niemals zu Litauen gehört habe und daß die Bevölkerung alle Zeit treudeutsch gewesen sei und gab dann eine eindrucksvolle Schilderung der zahlreichen Verstöße Litauens gegen die memelländische Autonomie. Richter, Aerzte, Redakteure, Lehrer, Geistliche und andere Beamte seien ausgewiesen worden, im Landtag sei man wiederholt mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen und die Gleichstellung der beiden Sprachen deutsch und litauisch stehe nur auf dem Papier. »Es werde der Tag kommen, erklärte der Redner, an dem es den Litauern leid tun werde, so mit dem Memelland umgegangen zu sein. Das deutsche Volk spüre auch in seiner Machtlosigkeit die Wunden, die die Litauer dem Memelland beigebracht hätten und noch beibrächten. Wenn auch die Aelteren, die den Krieg mit all seinen unerhörten Schrecken kennengelernt hätten, ihn mit allen Mitteln auch für die fernste Zukunft vermeiden wollten, so komme doch eine Generation, die die erlittenen Wunden heute noch ganz anders empfinde. Andererseits würde das deutsche Volk nach Bereinigung der Memelfrage dem litauischen Volk ein in jeder Beziehung wertvoller Freund sein, und ein ewiger Friede könnte zwischen beiden Völkern herrschen.

*

### Wirtschaft im Blitzlicht

**Von 8½ auf 22 Pfennige.** Der Kleinverkaufspreis für einen Liter Milch wurde in München auf 22 Pfennige festgesetzt. Die Bauern in der Umgebung Münchens liefern die Milch meistens um 10 Pfennige, zum Teil sogar um 8½ Pfennig je Liter ab. Die Differenz von 12—14 Pfennige bleibt in den Zwischenhänden hängen.

*

**Riesengewinn eines ausländischen Einheitspreisgeschäftes.** Das Londoner Einheitspreisgeschäft Woolworth hat bekanntlich 70 Prozent Dividende verteilt. Dieses Unternehmen hat auch in Deutschland, u. a. in Pforzheim, mehrere Läden aufgemacht, zu denen die Käufer zum Schaden des einheimischen Handels und Gewerbes massenhaft strömten. Sie halfen deutsche Unternehmen stillzulegen und die Taschen eines ausländischen Unternehmens mit der in der Krisenzeit geradezu phantastischen Dividende von 70 Prozent anzufüllen.

## Aus Stadt und Land

**Neuenbürg**, 16. Jan. (Bund württ. Neuhausbesitzer, Bezirkszirksgruppe Neuenbürg.) Am Sonntag nachm. hielt der Bezirksausschuß im Gasth. z. „Germania" hier seine Generalversammlung ab. Von 12 Ortsgruppen war nur eine nicht vertreten. Der Geschäftsführer, W. Ulshöfer-Birkenfeld, begrüßte und leitete an Stelle des 1. Vorsitzenden die Versammlung und erstattete sodann den Geschäftsbericht für das abgelaufene erste Geschäftsjahr. Seit Gründung der Bezirksgruppe waren 3 Ausschußsitzungen notwendig, in welchen die laufenden Geschäfte ihre Erledigung fanden. U. a. wurden bei der Geschäftsstelle in Birkenfeld Sprechstunden eingerichtet, von welcher Einrichtung seitens der Mitglieder sehr reger Gebrauch gemacht wird. In diesen Sprechstunden kommt am deutlichsten die Not der Neuhausbesitzer zum Ausdruck. Der Geschäftsführer ist mit Eingaben und Gesuchen derart überlastet, daß es ihm ferner nicht möglich ist, auch noch das Amt des Bezirkskassiers weiter zu führen. Der Kassenbericht wurde ohne Erinnerung entgegengenommen, dem Kassier nach dem Revisionsbericht Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Punkt Neuwahlen brachte eine längere Aussprache. Der seitherige 1. Vorsitzende hat sein Amt schriftlich niedergelegt, was von der Versammlung verschieden aufgenommen wurde. Zum 1. Vorsitzenden und Geschäftsführer wurde dann Wilh. Ulshöfer-Birkenfeld einstimmig gewählt; Ebenso einmütig wurden gewählt zum 2. Vorsitzenden M. Moser-Neuenbürg, zum Schriftführer K. Kröner-Neuenbürg und zum Kassier Albert Fix-Birkenfeld. Zu der demnächst stattfindenden Delegiertenversammlung des Bundes in Stuttgart wurden 5 Herren von den einzelnen Ortsgruppen gewählt und 3 Ersatzleute. Unter Verschiedenes wurde bekannt, daß sich die Ortsgruppe Unterreichenbach unserem Bezirk anschließen will, was allgemein begrüßt wurde. Die Mitglieder von Schwann und Conweiler haben eine selbständige Ortsgruppe gebildet, die von Niebelsbach haben sich der Ortsgruppe Neuenbürg angeschlossen. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, konnte der 1. Vorsitzende nach 4½stündiger Dauer die Versammlung mit Dankesworten schließen. -r.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß eines Tiefdruckausläufers der über England liegenden Depression ist für Mittwoch und Donnerstag meist bedecktes, etwas milderes und zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld**, 16. Jan. Der freiwillige Arbeitsdienst Birkenfeld unter Leitung von Dipl.-Ing. Sartorius veranstaltete am letzten Samstag im Gasth. z. „Löwen" hier eine wohlgelungene Abendunterhaltung. Schon vor Beginn der Veranstaltung war Saal und Tribüne dicht besetzt. Zu Beginn begrüßte Dipl.-Ing. Sartorius durch eine kurze Ansprache alle Anwesenden und insbesondere die geladenen Gäste und wünschte nach des Tages Arbeit hier miteinander ein paar gemütliche Stunden verleben zu dürfen. Anschließend daran entbot Bürgermeister Neuhaus als Vertreter der Gemeinde dem Arbeitsdienst die besten Glückwünsche zu seiner heutigen Veranstaltung und dankte allen Teilnehmern des F.A., insbesondere ihrem Leiter, für alle Arbeit, die sie bisher schon im Interesse der Gemeinde geleistet haben. Er sprach die Hoffnung aus, daß nach Beendigung des Arbeitsdienstes endlich wieder einmal freie Arbeit und voller Verdienst an die Stelle dieses Notbehelfs treten möge. Zwei Musikkapellen des F.A. umrahmten mit ihren Vorträgen die Veranstaltung. Das Quartett des F.A. unter Leitung von Hauptlehrer Dietoll erfreute die Zuhörer durch schöne Gesangsvorträge. Besonders hervorzuheben sind auch die zwei Theaterstücke „Brüder in Ketten" und „Robert und Bertram die zwei lustigen Vagabunden". Ernst und Scherz kamen auf ihre Rechnung und den Theaterspielern ist ohne Unterschied volles Lob zu zollen. Was so ein Arbeitsdienst auch im geselligen Leben einer Gemeinde für weite Kreise um sich zieht, hat dieser Familienabend gezeigt und wir hoffen, daß nach Beendigung dieses Arbeitsdienstes entweder die Zeit besser oder für die Beschäftigung dieser Arbeitsdienstwilligen eine andere Möglichkeit geboten werden kann.

~ **Birkenfeld**, 14. Jan. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde die jenseits der Enz gelegene Herrenfridwiese entwässert. Das etwa 7 Hektar große, schön und sommerlich gelegene Areal (vis-à-vis von Birkenfeld) war von jeher immer naß und sumpfig. Das schlechte, mit Binsen vermischte saure Futter, das dort wuchs, war für Futterzwecke wertlos und mußte meist als Streu verwendet werden. Nun wurden durch das ganze Wiesengelände in nahen Abständen tiefe Gräben gezogen. In denselben wurden Tonröhren lose aneinander gelegt, welche dann mit einer Schicht Steinschotter zugedeckt, worauf die Gräben wieder eingefüllt wurden. Die Arbeit, an der 40 junge Leute beteiligt waren, nahm 16 Wochen in Anspruch. Sie wurde gestern beendet. Das trockene Winterwetter kam der Arbeit sehr zustatten. Schon kann man die Beobachtung machen, daß das entwässerte Wiesengelände von Tag zu Tag trockener wird, was nicht verwunderlich ist, wenn man den Wasserabfluß sieht, der sich durch die Hauptableitungsröhre in die Enz ergießt. Wie man hört, soll die Stadt Pforzheim später das Gelände für Siedlungszwecke in Aussicht genommen haben. Indessen wird es für brauchbares Acker- und Gartenland umgeackert und bebaut. — Die Wildbader Straße von der Landesgrenze bis Brötzingen, die in letzter Zeit wegen Umbauarbeiten gesperrt war, ist fertiggestellt und kann wieder dem Verkehr übergeben werden. Die Straße hat eine solide Kleinpflasterung erhalten und wurde auf 6 Meter erbreitert. Für den lebhaften Verkehr, der auf der Straße herrscht, ist nun in hinlänglicher Weise gesorgt. — Heute vormittag konnte man wieder etwa anderthalb Dutzend Schneegänse, die nordischen Boten eines strengen Winters, über unser Dorf fliegen sehen. Sie flogen ihn ihrer keilförmigen Flugordnung verhältnismäßig niedrig.

**Feldrennach**, 16. Jan. In einer Versammlung des Militärvereins Feldrennach, die leider nur schwach besucht war, hielt gestern abend im Gasthaus z. „Adler" Photograph Stadelmann, Neuenbürg, einen Lichtbildervortrag über die Kämpfe der Württemberger in Flandern in den Jahren 1914—18. In recht anschaulicher Weise verstand es der Vortragende, der Versammlung in Wort und Bild die ernsten und schweren Tage jener Zeit vor Augen zu führen und ein Bild zu geben von dem großen Elend und Leid, das der Krieg in verhältnismäßig kurzer Zeit verursacht hat, so daß er am Schlusse seiner Vortrags, in dem auch heitere Erlebnisse erzählt wurden, reichen Beifall ernten durfte. Der Vortrag wirkte umso gestaltungsreicher, als die Aufnahmen durchweg Selbsterlebtes und Gesehenes darstellten und die Bilder zum Teil sehr schöne Motive aufwiesen. Für diejenigen, die in jenen Tagen dabei waren und die schweren Kämpfe mitgemacht haben, mag dabei manche Erinnerung aufgefrischt worden sein.

△ **Herrenalb**, 16. Jan. Gestern wurde zu Gernsbach ein Mann zu Grabe getragen, der bei uns Aelteren der Stadtgemeinde und durch seine nahe Verwandtschaft mit hiesigen Familien wie auch vermöge seiner liebwerten Persönlichkeit in bestem Gedächtnis bleibt: Herr Uhrmachermeister Karl Kübler, ein Bruder des verstorbenen, weithin bekannten Sägers und Wirts zur Plotzsägemühle, Friedrich Kübler. Geboren daselbst 1850, kam er 15jährig nach Gernsbach in die Lehre, erhielt dort seine berufliche Ausbildung, vervollständigte diese in auswärtigen Stellungen, kaufte vor 50 Jahren das große Anwesen Igelbachstraße 1, fand in Gernsbach seine Lebensgefährtin, wurde ehrenvoll in den Bürgerausschuß, später in den Gemeinderat berufen und ward lebenslang ein treues, hochgeschätztes Mitglied des Sängervereins. Bis in die letzte Zeit besuchte er jedes Jahr zu Fuß die Stätte seiner Kindheit, die idyllisch gelegene Plotzsägemühle, wo noch jetzt Nachgeborene seiner Familie tätig sind. Noch kurz vor seinem Ende äußerte er den sehnlichen Wunsch, sie einmal noch zu sehen. In der treuen Obhut seiner Angehörigen ward ihm ein gemütsamer Lebensabend zuteil, bis vor einem halben Jahr ernsthafte Altersbeschwerden sich geltend machten. Unter vielseitigen Ehrungen erfolgte seine Bestattung.

**Württ. Schwarzwaldverein, Ortsgr. Herrenalb**, 15. Jan. Vielversprechend begann die Reihe unserer diesjährigen Wanderungen: Prachtvolles Wetter und befriedigende Beteiligung. „Eyachmühle" hieß die Losung; immer ein beliebtes und lohnendes Wanderziel, gibt es doch dorthin so viele schöne Wege. Heute wählten wir davon einen, den verschiedene von uns noch nicht kannten. Von den „Drei Buchen" aus, wo vor einigen Jahren der Sturm in wenigen Minuten den ganzen Wald niedergelegt hat, genossen wir eine prächtige Aussicht: Wie einer Spielzeugschachtel entnommen lagen die Häuschen der Kullenmühle und die altersgrauen Türme des Klosters Frauenalb vor uns im Tal. Von der andern Seite des Albtals grüßte aus Bernbach, drüber auf dem „Heidenrücke" aber erstrahlte der Wald im herrlichsten Rauhreif. Ein bezaubernder Anblick, von dem man sich kaum trennen konnte! Nach weiterem steilem Aufstieg kamen wir an die „Kübeleisbrunnenhütte" und zum „Aussichtspavillon", der aber seinen Namen seit Jahren nicht mehr verdient, nachdem ihm der Wald längst über den Kopf gewachsen ist. Auf bequemen, bereits ebenen Wegen gings nun durch herrlichen Hochwald weiter zum Winterhaldenweg und auf ihm schließlich zur „Sommerhaldenhütte" vom Reichacher Berg aus, wo einige vom Blitz und Sturm bös zerzauste alte Eichen einsam emporragen, hatten wir noch einen hübschen Blick nach Dobel hinüber. Dann erfolgte auf steilem Weg der Abstieg ins Eyachtal. Nach der zweistündigen Wanderung in der kalten Winterluft saß man dann eine Stunde behaglich am warmen Ofen in der traulichen Wirtsstube der „Eyachmühle". Nachdem noch einige Nachzügler eingetroffen waren, zählten wir schließlich mit der Jugend 25 Personen. Nach Herstellung des inneren Gleichgewichts und dem Gesang einiger Lieder wurde um 5 Uhr die Rückwanderung über den Dobel angetreten, sodaß wir um 7 Uhr wieder zu Hause waren. Möge unsern künftigen Wanderungen ebenso

# Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von H. Kayser.

33)

„Alsdann hörens zu, Herrschaften, i richt mich nun mit der Kocherei ein auf das Diner heut abend. I mach euch andermal die Kaiserjagersuppen!"

Aber da setzte scharfer Protest ein.

Nein, die hatten sich alle so gefreut, sie wollten die Suppen und den Braten, das Zwischengericht alles so haben, wie es der Pepi versprochen.

„Von!" sagte Pepi. „Denn mach i alles noch amal, aber Leuteln, ihr müßt mir helfen! Net wahr, des müßt ihr tun!"

Dazu waren natürlich alle bereit.

Und innerhalb weniger Minuten waren Berge Fleisch da, hatten fünf prachtvolle Tiere von der Rasse der Suppenhühner ihr Leben hergeben müssen.

In der Küche war Hochbetrieb.

Inzwischen hatte Alexander die Dienerschaft instruiert. Die sämtlichen vorhandenen Fremdenzimmer wurden in Ordnung gebracht, es mußte alles wie geleckt aussehen.

Alles war in Spannung und Aufregung. Der Walzerkönig Strauß kommt!

Pepi war ganz feierlich zumute, als er die ersten Klößchen in die Fleischbrühe tat.

Entsetzen packte ihn, denn sie gingen schnurstracks auseinander! Um Gotteswillen, jetzt schien seine ganze Arbeit umsonst gewesen zu sein.

„Was mach i nur! Was mach i nur!"

Die Babette fand ihn in tiefstem Sinnen.

„Was ist denn Herr Pepi? Warum sans denn so traurig?"

„Die Klöß'.. der Teixel weiß, woran das liegt.. die halten net! Wird alles an Klumpatsch!"

„Des werden wir glei' haben!" sagte Babette resolut. „Das dauert garnet lang!"

Sie holte Mehl aus dem Schrank und schüttete es auf ein großes Brett und rollte die Klößchen im Mehl hin und her.

Und siehe da, sie blieben schön beisammen. Der Pepi war überglücklich. Seine Brust schwoll vor Stolz.

Die Kaiserjagersuppen wurde fertig.

Als man sie zu Mittag aß, da war das Gesinde bis hinauf zum Herrn Verwalter sich darüber einig: so was Gutes hatte man noch nie gegessen und Pepis Ruf als erstklassiger Koch war fest und unerschütterlich.

Bis auf den letzten Rest wurde die Kaiserjägersuppe aufgegessen.

Danach aber waren ein Dutzend Hände eifrig in der Küche beschäftigt, um den kommenden Gästen ein Menü zu bieten, das dem König des Walzers und seinen Begleitern würdig war. Das dampfte, kochte, briet und bruzelte lieblich durch das ganze Schloß.

Der Verwalter ging mit dem Hausmeister noch einmal durch die Räume. Dann instruierte er die Kutscher.

Vier Gespanne wurden zur Bahn beordert, daß sie den Strauß in Empfang nehmen sollten.

Der Saal des Schlosses wurde für den Empfang hergerichtet. In den Leuchter wurden frische Lichter eingesetzt, das Silberzeug lag geputzt bereit. In dem kleinen anschließenden Speisesaal, der gut hundert Gästen Raum bot, war die Tafel gedeckt.

Das Haus und seine Dienerschaft war bereit, die Gäste zu empfangen.

„Sie kommen!"

Man sah die vier Gespanne näherkommen.

Sie fuhren in den Schloßhof ein und hielten an der Freitreppe. Unten stand Alexander, um die Gäste zu begrüßen. Der erste war Johann Strauß, der aus dem Wagen stieg. Er sah Alexander erstaunt an: „No.. und wo ist der Jaromir? Und sein Töchterl?"

„Herzlich willkommen, Meister, auf Theresienthal. Der Herr Graf und Tochter sind heute zu einer Verlobungsfeier gefahren, aber wir haben sofort telegraphiert und erwarten sie jede Stunde zurück."

Johann Strauß nickte ihm herzlich zu.

„Ist gut! Also mit wem hab i die Ehr'?"

„Alexander von Battenberg, Meister! Zurzeit Verwalter in Theresienthal."

„Aha.. der Herr von Battenberg! Sehens, Sie kenn' i! Sie hab i schon mal in Wien gesehen! Hoheit.. erlaubens.. der Herr Verwalter, der Herr von Battenberg; der Herr Graf und seine Tochter kommen noch!"

Der mit Hoheit Angeredete schüttelte Alexander die Hand. Es war ein Fürst von Lichtenstein, ein begeisterter Verehrer der Straußschen Musik, der den Meister auf seiner letzten Tournee begleitet hatte.

„Ah, Herr von Battenberg! Wir kennen uns von der Hofburg her! Weiß, die Majestät hat eine Vorliebe für Sie!"

„Mir nicht bekannt Hoheit! Herzlich willkommen! Wir freuen uns wieder einmal, herrliche Musik im Schloß zu haben."

„I hab net das ganze Orchester mit! Nur 20 Mann, aber die musizieren exzellent! Sie sollens Ihre Freud' haben! Aber jessas, jetzt hätt i bald vergessen, die Signora, Fräulein Galli.. ja nix für ungut, lassen wir Sie da oben auf dem Wagen sitzen!"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

prächtiges Wetter und keine geringere Beteiligung beschieden sein. Waldheil! Sch.

**Schömberg**, 17. Jan. Unsere älteste Mitbürgerin, Frau Anna Marie Schroter, geb. Oehlschläger, konnte letzten Samstag in körperlicher und geistiger Frische das 94. Lebensjahr vollenden. Das Aussehen der hochbetagten Frau erweckt durchaus den Eindruck, daß es ihr vergönnt ist, dereinst auch den 100. Geburtstag zu feiern.

### Reichsgründungsfeier in den Schulen

Nach einem Erlaß des Kultministeriums werden die Vorstände der dem Kultministerium unterstellten Schulen ersucht, zu veranlassen, daß am 18. Januar 1933 in einer dem Alter und der Reife der Schüler angepaßten Weise des Tages der Gründung des Deutschen Reiches gedacht wird.

## Gauturntag des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues

**am Sonntag den 15. Januar in der Turnhalle in Höfen.**

Fortsetzung.

Am Sonntag vormittag ¾10 Uhr eröffnete Gauvertreter Proß den ordentlichen

**Gauturntag**

mit herzlichen Worten und hieß besonders Kreisvertreter Hegele, sowie Bürgermeister Hahn-Höfen in unserer Mitte herzlich willkommen. Er erwähnte die am gestrigen Abend so würdevoll verlaufene Ehrung von Gauoberturnwart Großmann und Gauausschußmitglied R. Kainer-Neuenbürg. Ein Begrüßungschor der Sängerabteilung Höfen leitete die Beratungen ein. Vorstand Neuweiler sowie Bürgermeister Hahn brachten herzliche Willkommgrüße zum Ausdruck. Auch Kreisvertreter Hegele überbrachte in bewegten Worten die herzlichsten Grüße der Kreisleitung und dankte für die freundliche Einladung. Ein Gauturntag gebe immer ein doppeltes Gesicht, des Stillehaltens und des Rückschauens. Uebergehend auf das in diesem Jahre stattfindende 15. deutsche Turnfest in Stuttgart erwähnte Kreisvertreter Hegele, daß dadurch die Stadt Stuttgart wie auch die schwäbische Turnerschaft vor eine große Aufgabe gestellt worden sei. Das deutsche Turnfest werde eine gewaltige Heerschau darstellen, wie sie unser deutsches Vaterland noch nie gesehen habe. Gauvertreter Proß dankte den Vorrednern herzlich. Vor dem geistigen Auge der Vertreter ließ der Gauvertreter die im verflossenen Jahre stattgefundenen Gauveranstaltungen vorüberziehen, die alle zur vollen Zufriedenheit abgewickelt werden konnten. Hervorgehoben müsse werden, daß zwei Vereine, Calmbach und Höfen, in schwerster Zeit sich eine Turnhalle geschaffen haben. Gauoberturnwart Großmann dankte zunächst den Gauvereinen für die ihm erwiesene Ehrung und erstattete hierauf den Turnbericht, der mit Ausnahme des Schwimmlehrgangs in Wildbad vollauf befriedigte. Der turnerische Geist müsse vor die Punkte gestellt werden. Im Spielwesen sei auch eine befriedigende Spielweise zu konstatieren. Im Vordergrund stehe das Gauturnen in Calmbach wie auch die Volksturnmeisterschaften in Calw, auf deren Verlauf der Gau mit hoher Befriedigung zurückblicken dürfe. Auf das deutsche Turnfest übergehend, erläuterte er die Abwicklung desselben und empfahl, die Besucher zusammenzufassen, damit sie auch das Wesentlichste zu sehen bekommen. Allen Fachwarten dankte er für ihre treue Mitarbeit. Gaumännerturnwart Bantle entwickelte lehrreiche Gedankengänge in einer Rück- und Vorschau. Insbesondere müsse den Fachblättern eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Berichte des Gaufrauenturnwarts Schnauffer-Liebenzell, des Jugendwarts Gehring-Calw, des Gauspielwarts Wolfinger-Obernhausen, des Gauschwimmwarts Blaich-Neuenbürg, des Spielleiters für Handball Eschenbächer-Calw hoben den großen Wert unserer deutschen Turnerei hervor und ließen erkennen, daß wohl tüchtig gearbeitet wurde, daß aber noch eine weitere Besserung anzustreben sei. Auch der Bericht des Gaupressewarts wies eine vermehrte Tätigkeit auf. In 7 Bezirks- und Lokalzeitungen sind 26, und 14 Berichte im Turnblatt aus Schwaben erschienen. An dieser Stelle sei auch den Schriftleitungen herzlich gedankt. Eine kurze Aussprache schloß sich an und für einige Gebiete wurden Anregungen gegeben. Gaukassier Krapf-Altensteig berichtete über das Schifahren, welches eben von den Schneeverhältnissen abhängig sei, was auch im Gau einer besonderen Pflege bedürfe. Acht Schneeschuh-Abteilungen sind im Gaugebiet vorhanden. Kreisvertreter Hegele nahm hierauf Stellung zu den Berichten der Fachwarte und verbreitete sich im besonderen mit den Handballspielen, bei welchen auf eine schöne Spielweise hingewirkt werden soll. Nohlinge hätten keinen Platz in der deutschen Turnerschaft. Für die Teilnehmer an den Wettkämpfen beim deutschen Turnfest finden noch Ausscheidungskämpfe im April statt. Ab 1. Februar tritt Turnbruder Keller-Göppingen an Stelle von Nord sein Amt als Wanderturnlehrer an und steht den Gauen und Vereinen zur Verfügung. Das angestrebte Wehrturnen könne nur begrüßt werden, um unser deutsches Vaterland nicht ganz wehrlos preiszugeben. Dadurch werden auch Ordnungsübungen mehr zur Geltung kommen. Auch die angestrebten Geländeübungen seien nicht zu verwerfen. Die Anwesenheitsliste ergab die Anwesenheit von 88 Vertretern. Leider fehlten zwei Gauvereine. Außerdem war der gesamte Gauausschuß vollzählig vertreten. Gauvolksturnwart Gent-Engelsbrand war krankheitshalber entschuldigt. Hierauf erstattete Gaukassier Krapf-Altensteig den Kassenbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß an Einnahmen RM. 4739.20 und an Ausgaben RM. 4587.92 zu verzeichnen sind. Zur Bestreitung der anfallenden Unkosten sei ein Betriebskapital von RM. 300.— notwendig. Der 2. Gauvertreter hatte die Kasse geprüft und in bester Ordnung befunden. Er schlägt nun vor, die Kasse noch durch eine Kommission ordnungsgemäß nachprüfen zu lassen, obwohl sich die Kasse in den besten Händen befindet. Die Entlastung soll bei der nächsten Gauausschußsitzung vollzogen werden. Ueber die Verwendung der Gaubeiträge usw. gibt Kreisvertreter Hegele näheren Aufschluß. Die Haftpflichtversicherung mit der Allianz sei nach der Kündigung auf ein weiteres Jahr zum Einheitssatz von 35 Pfg. pro Mitglied wieder abgeschlossen worden. Der aufgestellte Voranschlag für 1933 wird einstimmig genehmigt. Eine Ermäßigung des Gaubeitrags sei im jetzigen Zeitpunkt noch nicht durchzuführen. Die Zahl der steuerpflichtigen Mitglieder beträgt 2214 und ist eine Abnahme von 92 Mitgliedern zu verzeichnen. Dagegen hat sich die Zahl der Knaben und Mädchen um 117 gehoben. Die beiden Vereine Schönbrunn und Sulz, OA. Nagold, wurden einstimmig in den Gau aufgenommen. Der vom Gauturnausschuß aufgestellte und bereits veröffentlichte Arbeitsplan wurde ebenfalls gutgeheißen. Von der Abhaltung eines Gauturnens wurde mit Rücksicht auf das deutsche Turnfest aus wohlerwogenen Gründen Abstand genommen, dagegen soll das Probeturnen der Vereinsriegen bezirksweise in denkbar einfachster Form in Hirsau bzw. Waldrennach durchgeführt werden. Das Jugendtreffen soll ebenfalls bezirksweise in einfacher Form ausgeführt werden. Für den unteren Bezirk kommt als Treffpunkt vorläufig die Schwanner Warte in Betracht. Das weitere erledigt der Gauturnausschuß. Ein Antrag Dobel auf bessere Pflege des Ringens und Stemmens fand die gewünschte Erledigung. Der nächste Gauturntag soll in Altburg stattfinden. Ein Antrag Neuenbürg auf Ueberlassung des Gauturnfestes 1934 anläßlich seines 75jährigen Bestehens fand wohlwollende Unterstützung, jedoch soll die Zusage noch unverbindlich sein. Damit waren die Tagesordnungspunkte erledigt. In erschöpfender Weise behandelte Kreisvertreter Hegele das deutsche Turnfest in Stuttgart und brachte in anschaulicher Weise den gesamten Festplatz auf dem Cannstatter Wasen zu Gesicht und Gehör. Die gesamte Anlage sei vorbildlich für das ganze deutsche Reich. Drei Straßenbahnlinien bewältigen den Verkehr zum Festplatz aus den verschiedenen Richtungen. Auch die Staatsbahn ist für eine beschleunigte Beförderung der Festbesucher besorgt. Ueber den eigentlichen Festplatz wurde schon eingehend berichtet. Mit großer Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse verfolgten die Vertreter die unterweisenden Ausführungen. Auf die weiteren interessanten Ausführungen über die Abwicklung des deutschen Turnfestes wird zu gegebener Zeit zurückgegriffen. Obwohl die gesamte Anlage große geldliche Aufwände erfordert, ca. 3—4 Millionen, so hofft man zuversichtlich auf einen guten Erfolg. Er unterstrich die selbstlose und hingebende Tätigkeit der Vereine. Nach herzlichem Dank an Kreisvertreter Hegele für seine vortrefflichen Ausführungen streifte Gauvertreter Proß die Turnkleidung, ferner ermahnte er die Vereine zum Bezug des Turnblattes als eine wichtige Notwendigkeit. Kreisvertreter Hegele gab noch einige Erläuterungen über die Straßenkleidung beim Festzug. Die Bezeichnung der zwei Bezirke soll in Enz- und Nagoldbezirk umbenannt werden. Das Singen in den Turnvereinen soll reger gepflegt werden und es wurde Oberlehrer Fegert-Höfen als Gausingwart bestellt. Es handelt sich jedoch nur um die Turner-Gesangsabteilungen. Der Gauehrenbrief wurde verliehen an E. Philipp-Wildbad, W. Knöller-Höfen, Jul. Zahn-Calw, E. Härter-Dennach, Fr. Mohr-Altburg, Gottl. Fenchel-Altburg und A. Stern-Wildbad. Der geplante Film über die Uebungen zum deutschen Turnfest wird vom 27. Januar an in je 2 Veranstaltungen beider Bezirke (Calw, Nagold, Neuenbürg und Wildbad) zur Vorführung kommen. Mit dem Dank an alle Vertreter, wie auch für die Gastfreundschaft der Einwohnerschaft von Höfen und an Kreisvertreter Hegele für sein Erscheinen schloß Gauvertreter Proß die in jeder Beziehung mit hoher Befriedigung anregend verlaufene Versammlung. Vorstand Gentner-Schwann dankte namens der Vertreter der gesamten Gauleitung herzlich und Gaupressewart Schönthaler ward noch zum Bezug der Festzeitung für das deutsche Turnfest. Die Sängerabteilung Schwann beschloß dann mit einem wuchtigen Chor den Gauturntag. Und nun mit erneuter Kraft hinein in das Turnfestjahr 1933! Sch.

# Württemberg

**Altensteig.** (Im Wald verunglückt). Am Freitag nachmittag verunglückte Landwirt Landherr aus Zumweiler beim Holzabführen aus dem Nonnenwald. Beim Anrücken der Stämme erschraken die Pferde und sprangen zur Seite, wodurch Landherr stürzte und eines der Pferde auf ihn trat, sodaß er am Kopf, besonders an der Nase schwere Verletzungen davontrug. Außerdem scheint der Verunglückte auch innere Verletzungen erlitten zu haben.

**Freudenstadt.** (Wahl) Die hiesige Liedertafel hat in ihrer Generalversammlung Landrat Knapp zum ersten Vorsitzenden gewählt.

**Baiersbronn**, OA. Freudenstadt. (Vom Starkstrom getötet.) Der 20 Jahre alte Josef Braun aus Sulz bei Landau, der bei Bäckermeister Finkbeiner zur Brücke beschäftigt ist, wollte gestern den Backofen mit dem Staubsauger reinigen, da gab es in dessen Motor und wahrscheinlich auch am Dicht am Backofen Kurzschluß. Braun stand auf einem Eisenrost, sprang weg, ging aber noch einmal hin, um die Reinigungsarbeit zu vollenden. Dabei erhielt er den tödlichen Schlag. Zweistündige Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Maulbronn.** (Hybridenpflanzer marschieren zum Oberamt.) Das Oberamt hat von den Hybridenpflanzern erneut die Beseitigung der Hybridenreben verlangt. Darauf zogen, so berichtet die Süddeutsche Arbeiterzeitung, zahlreiche Hybridenpflanzer zum Oberamt und schickten unter Führung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Albert Fischer eine Delegation zu dem stellvertretenden Oberamtsvorstand, der jedoch erklärte, daß er den Auftrag seiner vorgesetzten Behörde durchführen müsse. Bis jetzt konnte der Auftrag nicht durchgeführt werden, weil sich niemand fand, weder ein Bauer noch ein Arbeitsloser, diese Hybriden auszuhauen.

**Stuttgart.** (In letzter Stunde). Wie das „Neue Tagbl." erfährt, wird in den nächsten Tagen in Berlin die Entscheidung über das Hauptversorgungsamt Stuttgart fallen. Das Reichsarbeitsministerium wird das letzte Wort darüber sprechen, ob dieses Amt in Stuttgart bleibt oder nach Karlsruhe verlegt wird. Je näher die Entscheidung rückt, umso stärker wird in den Kreisen, die unmittelbar davon betroffen werden, die Befürchtung, Karlsruhe werde den Vorrang erhalten. Alle die Gründe, die gegen eine Verlegung von Stuttgart wegsprechen, wurden häufig von sämtlichen maßgebenden Stellen dargelegt. Schließlich erhielt man die Zusage, daß über die Angelegenheit in Berlin nicht entschieden werde, ohne daß vorher Württemberg noch einmal gehört werde. Wir hoffen, daß nun, wenn die Entscheidung unmittelbar bevorsteht, die württ. Regierung nichts unversucht läßt, um ihre Meinung und ihre berechtigte Forderung geltend zu machen und daß man in Berlin auf diese Stimme hört.

**Stuttgart.** (Vorläufige Aufhebung des italienischen Generalkonsulats in Stuttgart.) Das italienische Generalkonsulat in Stuttgart wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1933 vorläufig aufgelöst. Dringende konsularische Fragen sind zunächst an das italienische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. zu richten. Der Württ. Industrie- und Handelstag hat nun laut Württ. Wirtschaftszeitschrift im Hinblick darauf, daß das Vorhandensein eines italienischen Konsulats in Stuttgart für die württembergische Wirtschaft notwendig ist, das Württ. Wirtschaftsministerium gebeten, sich bei den zuständigen Berliner Stellen dafür einzusetzen, daß in Stuttgart möglichst bald wieder ein italienisches Konsulat errichtet wird.

**Stuttgart.** (Holztagung in Stuttgart). Am Samstag fand hier eine Holztagung statt, die einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Hiebei konnte man vor allem sehr viel Neues über die modernen Holzbearbeitungsmaschinen erfahren. Vorträge hielten Fabrikant A. Knoevenagel-Hannover, Fabrikant H. Enke-Pöllwitz i. Thür., Fabrikant J. Käberle-Oerlikon, Betriebsleiter Sutter-Hannover, Dipl.-Ing. Würth von der Holzfachschule Stuttgart, Direktor Himmel-Tübingen, Fabrikant Adolf Fritz-Cannstatt und Dipl.-Ing. A. Blächle-Stuttgart. Sehr beachtenswerte Einzelheiten zeigte noch die Sonderschau „Oberflächenbehandlung Holz", die von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure zusammen mit der Holzfachschule und der Industrie aufgebaut wurde. Das überaus große Interesse, das diese Veranstaltung in Fachkreisen fand, war ein Beweis dafür, daß die Holzindustrie und das Holzgewerbe in Württemberg besonders stark vertreten sind und sich bemühen, in jeder Hinsicht eine fortschrittliche Linie einzuhalten.

**Waldenbuch**, OA. Stuttgart. (Autofahrt in die Tiefe). Am Freitag vormittag kam ein Frankfurter Geschäftsreisender mit seinem Auto von Tübingen kommend oberhalb der Apotheke auf der glatten Straße ins Schleudern. Der Wagen fuhr gegen das Holzgeländer, das zur Abschrankung des etwa zehn Meter tiefer liegenden Seitenbaches diente. Dabei wurde das Geländer zertrümmert, der Wagen überschlug sich, stürzte die vier Meter hohe Böschung hinunter und dann senkrecht über die sieben Meter hohe Betondrüche in das Bachbett. Glücklicherweise hatte der Führer nur einen Schlüsselbeinbruch an der rechten Schulter davongetragen.

**Saulgau.** (Die gefährliche Waldarbeit). Der mit Holzhauerarbeiten beschäftigte Josef Eberhart von hier verunglückte im städtischen Wald Galgenholz. Eine fallende Fichte fiel auf einen Baumstumpen, prallte ab und schlug Eberhart zu Boden. Er kam unter die Fichte zu liegen, wobei ihm der rechte Unterschenkel zweimal gebrochen wurde. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

### Zur Frage der Verschiebung der Ortsvorsteherwahlen

**Stuttgart**, 16. Jan. In einer Ausschußsitzung der Vereinigung württembergischer Ortsvorsteher wurde über die Einstellung von Regierung und Landtag zur Frage der Verschiebung der Ortsvorsteherwahlen über die Zeit politischer Ausnahmezustände beraten. Der Vorsitzende, Bürgermeister Rath, erstattete einen eingehenden Bericht und bemerkte dabei, daß die Vereinsleitung sich selbstverständlich mit der neuerlichen Stellungnahme des Landtags, die wieder einmal den ganzen Jammer des heutigen Parlaments in Erscheinung treten ließ, nicht abfinden werde. Aber auch die Haltung der Regierung sei nicht von der Entschiedenheit getragen gewesen, die die Ortsvorsteherschaft von ihr als demjenigen Faktor erwarten dürfe, dem die Sorge für die öffentliche Sicherheit im Staat und eine unabhängige geordnete Verwaltung erstlinig obliegt. Die Regierung hätte sich auch nicht hinter die Stellungnahme des Landtags verschanzen, sondern auf Grund des bestehenden Notstandes die Maßnahme im Wege der Notverordnung verfügen müssen. Die rechtliche Grundlage dafür sei zweifellos vorhanden, da eine Einsparung von Haushaltsmitteln teils direkt bei einzelnen Gemeinden, teils indirekt und zwar bei allen Gemeinden durch Einsparungen an den Leistungen der Pensionskasse mit der Maßnahme verbunden gewesen wäre. Der Vorsitzende kritisierte dann die Haltung der einzelnen Parteien im Landtag und teilte weiter mit, es sei bemängelt worden, daß die Vereinsleitung nicht aufs Ganze gegangen und die Wiedereinführung der Lebenslänglichkeit verlangt habe. Der Ausschuß wünschte, daß auch diesem Gedanken nachgegangen und mit der Regierung deswegen in Fühlung getreten werde. Es wurde weiterhin in der Besprechung hervorgehoben, daß man offenbar weder bei der Regierung noch beim Landtag ein richtiges Bild von den außerordentlichen Schwierigkeiten des Ortsvorsteherstandes habe und daß deshalb die Aktion mit aller Entschiedenheit weitergeführt und Aufklärungsarbeit geleistet werden müsse. Es sollen Gauversammlungen abgehalten und zu diesen Versammlungen die Landtagsabgeordnete eingeladen werden. Die nächste größere Versammlung ist für Anfang Februar im Unterland geplant und als Versammlungsort Heilbronn in Aussicht genommen. — In derselben Ausschußsitzung wurde auch dagegen Stellung genommen, daß in einer nahezu 1000 Einwohner zählenden Gemeinde die Bezüge des nicht sachmännisch vorgebildeten neugewählten Ortsvorstehers vom Gemeinderat in durchaus unzulänglicher Weise fixiert wurden. Die Ministerialabteilung hat den Beschluß beanstandet und ihrerseits die Regelung der Bezüge unter Zugrundelegung einer 6prozentigen dienstlichen Inanspruchnahme nahegelegt. Dieser Hundertsatz bleibt hinter den Richtlinien der Ortsvorsteher-Vereinigung zurück, und es wurde deshalb beschlossen, in der Sache Vorstellung zu erheben.

# Handel und Verkehr

**Stuttgart.** (Holzverkäufe.) Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswaldungen wurden in der ersten Hälfte des Monats Januar folgende Erlöse erzielt: Nadelstammholz im Schwarzwald Fichten und Tannen 37—50, Forchen und Lärchen 45—58 Proz. der Landesgrundpreise, im Unterland Fi. und Ta. 42—55, Fo. u. Lä. 45 bis 60, im Nordostland Fi. u. Ta. 42—45, Fo. u. Lä. 50—62, auf der Schwäb. Alb Fi. u. Ta. 42—45, in Oberschwaben Fi. u. Ta. 40 bis 43, Fo. u. Lä. 45—49 Proz. der Landesgrundpreise. Für Laubstammholz wurden erlöst 72 bis 84 Prozent der Landesgrundpreise. Für Nadelholzstangen 60—97 Prozent. An Brennholz wurden verkauft: Laubholz 23 312 Rm., Nadelholz 8 447 Rm. bei einem Durchschnittserlös von 91 Prozent gegen 95 Prozent in der gleichen Zeit des Vormonats und 89 Prozent in der zweiten Hälfte des Monats Dezember vor. Js.

**Stuttgart.** (Landesproduktenbörse.) Die strenge Kälte, die namentlich in Nordostdeutschland herrscht, ruft Befürchtungen hervor, daß die Wintersaaten auf den unbedeckten Feldern notleiden. Bestärkt durch diesen Umstand hat die freundlichere Stimmung auf dem Getreidemarkte angehalten. Eine Belebung der Geschäftslage ist aber nicht zu verzeichnen, sowohl Käufer als auch Verkäufer beobachten nach wie vor Zurückhaltung. Es notierten je 100 Kg württ. Weizen 19.75—20.25 (am 9. 1. 19.50—20.25), Roggen 16.75—17 (unv.), Braugerste 18.50—19.50 (unv.), Futtergerste 16—16.50 (unv.), Hafer 12.25 bis 13 (unv.), Wiesenheu 3.50—4 (unv.), Kleeheu 4.50—5.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 2.50—2.80 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 31.50 bis 32 (unv.), Brotmehl 23.50—24 (unv.). Kleie 7.50—8 (7.5)—7.75) Mark.

# Letzte Nachrichten

**Berlin**, 17. Jan. Wie wir hören, hat der Vorsitzende des Landesverbandes Lippe der Deutschnationalen Volkspartei, Rechtsanwalt Petri, sein Amt niedergelegt.

**Vor der ersten Probefahrt des Panzerschiffs „Deutschland"**

Panzerkreuzer „A", das modernste Kriegsschiff der Welt, wie es nach seiner jetzigen Fertigstellung aussieht. Das Schiff, das in der Geschichte der Marinetechnik wohl epochemachend sein wird, bietet trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe von 10 000 Tonnen den Eindruck einer gigantischen Festung. In den Probefahrten, die am 19. Januar von Wilhelmshaven aus beginnen, wird es seine außerordentlichen Fähigkeiten zu erweisen haben, die seine Erbauer von ihm erwarten. Am 1. April erfolgt dann die Indienststellung gleichzeitig mit dem Stapellauf seines Schwesterschiffs „Panzerkreuzer B".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**London**, 16. Jan. Die Grippeepidemie zeigt in Nordengland keine Anzeichen einer Abschwächung. In Manchester sind die meisten Erkrankungen leichter Art. 60 Angestellte des Krankenhauses in Manchester und 300 Beamte des Büros des Arbeitsministeriums in den Norddistrikten liegen an Influenza darnieder. Die Zahl der Todesfälle hat sich in Manchester auf 68 gegen 22 in der Vorwoche erhöht.

### Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine

w. **Berlin**, 16. Jan. Ueber die Bauausführung des neuen Segelschulschiffes der Reichsmarine, die der Schiffswerft von Blohm & Voß, Hamburg, von der Marineleitung übertragen worden ist, werden jetzt nähere Einzelheiten bekanntgegeben. Das Schiff wird als Dreimastbark mit 2 durchlaufenden Decks, Back und Hütte nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyds gebaut; es enthält alle erforderlichen Sicherheitseinrichtungen. Die Abmessungen sind: Länge über alles 73,0 Meter, Länge zwischen dem Loten 62,0 Meter, größte Breite 12,0 Meter, größter Tiefgang in vollausgerüstetem Zustand 5,0 Meter bei einer Wasserverdrängung von etwa 1500 Tonnen. Ein Hilfs-Dieselmotor Typ MAN wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 8 Seemeilen erteilen. Das Schiff erhält Einrichtungen für eine Besatzung von 226 Mann.

### Schwere Ausschreitungen in Leopoldshöhe

w. **Detmold**, 16. Jan. In später Abendstunde kam es in Leopoldshöhe, wo vor einigen Tagen der Verwalter der Filiale des Groß-Lippischen Konsumvereins von SA.-Leuten angefallen worden war, zu schweren Ausschreitungen zwischen etwa 60 bis 70 Reichsbanner- und SA.-Leuten, in deren Verlauf ungefähr 15 Schüsse gewechselt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind 5 Personen verletzt worden. Drei Reichsbannerleute erhielten Schüsse in den Ober- und Unterarm, während ein SA.-Mann durch einen Kopfstreifschuß verletzt wurde. Die Filiale des Konsumvereins wurde völlig zerstört und die Auslagen auf die Straße geworfen. Auch die Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnungen wurden zertrümmert. Die Polizei beschlagnahmte bei den Teilnehmern der Ausschreitungen noch 35 Schuß Munition, Schlagringe, Dolche und Gummiknüppel.

### Schauerliches Drama in einem ungarischen Weinberg

w. **Budapest**, 16. Jan. In einer ungarischen Landgemeinde hat sich am Samstag in einem Weinberg ein schauerliches Familiendrama abgespielt. Die Frau eines Winzers, die mit ihrem Manne in ständigem Hader lebte, faßte den teuflischen Plan, ihn lebendigen Leibes zu verbrennen. Nachdem sie den Küchenherd tüchtig geheizt hatte, forderte sie ihren minderjährigen Sohn auf, ihr behilflich zu sein, den bereits im Bett liegenden Vater mit einem Strick zu fesseln. Der unglückliche Mann wurde hierauf auf die glühenden Herdplatten gelegt. Auf seine fürchterlichen Schmerzensrufe stürzten die Nachbarn herbei, die den bereits bewußtlos Gewordenen nur mit großer Mühe aus seiner furchtbaren Lage befreien konnten. Die entmenschte Frau versuchte hierauf, von Gewissensbissen geplagt, sich mit einem Strick zu erhängen, doch vereitelte ihr Sohn dieses Vorhaben. Als jedoch später Gendarmen den Knaben verhörten, gelang es ihr, in einem unbewachten Augenblick sich in den Hofbrunnen zu stürzen, von wo man sie nur mehr als Leiche bergen konnte. Der Winzer liegt mit sehr schweren Brandwunden hoffnungslos darnieder. Das Strafverfahren wird gegen den minderjährigen Sohn des Ehepaares eingeleitet werden.

## Konzert und Theater

**Vom Pforzheimer Schauspielhaus**

**Neuenbürg**, 16. Januar 1933.

**„Schwarzwaldmädel"**. Operette in drei Akten von Léon Jessel.

„Erklingen zum Tanze die Geigen,
Wie das jauchzt, wie das lockt, wie das zieht ..."

... und wenn man dann noch so jauchzen kann, wie Hennh Liebler als „Lumpaprinzessle", dann ist der Abend auf alle Fälle gerettet, ja noch mehr: ein Erfolg. Um es gleich vorwegzunehmen: Wenn die uns allen antiquarisch dünkende Operette bei ihrer gestrigen Neuaufführung eine begeisterte Aufnahme fand, so war das neben Hermann Kleins prächtigem Domkapellmeister Blasius Römer in erster Linie das Verdienst der kleinen blonden Soubrette, deren stramme Beine diesmal glänzend zu dem Schwarzwaldmädel paßten. Die herzige Drolligkeit, die sie dem Bärbele gab, war eine Sonderleistung. Frl. Liebler hat im Vergleiche zum Beginn der Spielzeit schon viel Unfertiges überwunden und berechtigt bei richtigem Einsatz noch zu großen Hoffnungen. Hermann Klein war ihr ein durchaus ebenbürtiger und sympathischer Partner, der seinen „Sonnenuntergang" frei von aller lächerlichen Sentimentalität sicher charakterisierte. Auch Irene Rainers Hannele war von besonderem Liebreiz. Max Bonner als Wirt vom Blauen Ochsen fühlte sich in seiner Rolle wohl nicht so sicher als sonst. Mit dem „schwäbla" haperte es ja bei allen, doch zu seiner Rolle ist die Dialektbeherrschung besonders notwendig. Aber „doa kaafscht halt nex mache, Gustääble, doa stoahst halt maachtlos wisawith!" Luise Decker überraschte als stimmbegabtes Lorle. Lisa Kraith wäre auch in der Rolle der Malwine von Hainau zu ihrer klangschönen Stimme etwas mehr Beweglichkeit und weniger Steifheit zu wünschen. Fritz Frank und Richard Rengstl waren, besonders in ihrem Auftrittslied, ein wohlgelungenes Paar. Dazu Willy Moog als „totschicker" Berliner. Ohne ihn gibt es kein richtiges Lachen. Immer schießt er mit seinen unglaublich sicheren Charakterisierungen den Vogel ab. Auch Lissy Rimböck war als Hexe wohl am Platze. Karl Holder verhalf der Neueinstudierung als temperamentvoller musikalischer Leiter zum verdienten Erfolge. Den zwar ganz hübschen Bühnenbildern von Ludwig Betz wäre etwas mehr „Aufwand" zu wünschen; der Aufwand, den man vergeblich auf fade Modeoperetten verwendet hat. Die äußerst schmissige, szenisch sehr lebendige Aufführung stand unter Richard Rengstls kundiger Regie.

Vielleicht bringt das „Schwarzwaldmädel" und sein heimisch-vertrautes Milieu, sein reizvolles musikalisches Tempo, seine quecksilbrig aufgeräumte Handlung mit dem leisen Hauch aufkeimender Tragik dem Schauspielhause mehr Besucher, als eine welt- und wesensfremde Handlung aus längst nicht mehr idyllischem Südsee-Idyll. Den Besuchern aus dem Schwarzwald (den richtigen Schwarzwäldern, nicht den Dachtraufschwarzwäldern) reicht es diesmal ganz gemütlich auf den „Lumpensammler". Ein wenig Freude, eine kleine Melodie wird man immer mit nach Hause nehmen. Vielleicht sogar die lachend-weinende Lehre:

„Im Lenz kannst du dir's überlegen,
doch wird es Herbst, dann ... greif' zu!" fw.


**Um die schlecht beschäftigten und arbeitslosen württembergischen blinden Frauen und Männer zu beschäftigen und um denselben wirtschaftliches Auskommen zu verschaffen, besucht der Beauftragte der württembergischen Blindengenossenschaft Heilbronn a. Neckar wie bisher die einzelnen Familien zwecks Auftragentgegennahme in**

**Besen-, Bürsten- und Korbwaren sowie in Matten und anderem.**

Illustrierte Werbeblätter über Blindenarbeit sind für Interessenten bei den einzelnen Ablieferern jederzeit kostenlos erhältlich.

**Württ. Blindengenossenschaft Heilbronn a. N.,**
Achtungstraße 29.


**Gemeinde Birkenfeld.**

Personen, welche die Absicht haben,

## Feuerwehr-Dienst

zu leisten, werden gebeten, sich **bis 1. Februar 1933** auf der Polizeiwache oder bei Feuerwehrkommandant Seufer anzumelden.

**Birkenfeld**, den 16. Januar 1933.

**Bürgermeisteramt:** Neuhaus.

Obernhausen, den 16. Januar 1933.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treubesorgten Vater und Großvater

**Friedrich Schumacher,**
**Goldarbeiter,**

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch nachmittag um 3 Uhr.

Schwann, den 16. Januar 1933.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

**Fritz**

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Schülerchor für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Friedrich Duß.**


## Bekanntmachung!

Meiner werten Kundschaft die Mitteilung, daß ich meine **seitherige Vertretung für Heidelberg niedergelegt** und mich im Anschluß an die Firma **Otto Maucher, Sigmaringen,** selbständig gemacht habe. Ich bitte meine verehrliche Kundschaft, sich mit ihren Bestellungen auf meine langjährig geführten Aufzuchtprodukte in

**Prima Futterkalk, Kälber- u. Ferkelnährmehl, Lebertran-Emulsion**

nach wie vor an mich wenden zu wollen und möchte bei dieser Gelegenheit extra darauf hinweisen, daß ich nur die besten Qualitäten führe, womit überall die höchsten Erfolge erzielt werden.

**Landwirte und Viehhalter laßt euch nicht täuschen durch billigere Angebote minderwertiger Ware.**

**Fritz Doetling, Futtermittel, Calmbach**
Telephon Nr. 487 Amt Wildbad.

**Mein Inventur-Verkauf ist ein Ereignis!**

**Um zu räumen**
**rücksichtslos**
**herabgesetzte Preise!**

**Gute Kleider von Mk. 5.— an**
**„ Mäntel „ „ 10.— an**
**Röcke - Blusen - Pullover**
**große schöne Frauen-Mäntel**

**Hilde Bossert**
**Damen-Konfektion**
**Pforzheim, Westl. 53 beim Leopoldsplatz.**

## Inventur-Verkauf

**Billige Sonderposten**

**Bouclé-Teppich** rein Haargarn, modern gemustert
. . 200/300 **39.—**
. . 190/280 **24.50**
. . . . . ca. 155/230 **15.-**

**Wollplüsch-Teppich** ca. 200/300, modernes und Persermuster
Serie II **49.—** Serie I **39.-**

**Bouclé-Bett-Umrandung** 2teilig, gemustert in versch. Farben . . **19.50**

**Divandecken** mit Fransen, in neuen Dessins . . . . **4.90** **3.75**

**Schwedenstoffe** indanthren, hübsche Streifen . . . . . 120 cm br. **58,** 80 cm br. **38,**

**Tischdecken** in verschiedenen Webarten Serie II **2.95,** Serie I **1.95**

**Bettvorlage** Haargarn, neue Dessins . . . **1.95**

**Bettvorlage** Wollmoquette, 50/100 cm, in mehreren Farben . . . . . **3.75**

**Bouclétäufer** reine Haargarn, gestreift 90 cm bet. **2.29,** 68 cm bet. **1.60**

**Einzelne Dekorationen u. Kalbstores, Musterstücke** weit unter Preis!

**Knopf**
**Pforzheim**


## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, 18. Januar,** 11 Uhr, in **Ottenhausen:**

1½ Meter Manteistoff, 1,8 Meter Anzugstoff, 1 Zimmer-Büfett, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Serviertisch, eine Kommode, ein Regulator.

13 Uhr in **Conweiler:**
1 Herrenfahrrad.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

**Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.**

## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, 18. Jan. 1933,** nachm. 13 Uhr, in **Höfen:**

1 Schreibtisch, 7 Fournier-Uhren, 4 Celluloid-Uhren, 7 Uhren mit Holzgehäuse, 2 Uhrenständer, 1 Uhren-Gehäuse, 1 Rasiergarnitur.

Zusammenkunft b. Rathaus.

**Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.**


Neuenbürg.
**Morgen Mittwoch**

**Schlachtpartie**
bei
**Schäfer z. „Felsenkeller".**


Tüchtiges
**Zweit-Mädchen**
(evang.), das schon gedient hat und gute Nähkenntnisse besitzt, nicht unter 18 Jahren, auf 1. Februar gesucht.

Frau **Lotte Hummel,**
**Pforzheim,** Lameystraße 56.


**„Der Enztäler"**
darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw